

STOLPERSTEINVERLEGUNG 7. DEZEMBER 2017



HERRENHÄUSERSTRASSE 64

HIER WOHNTE
ERICH BUSCH
JG. 1916
ERSCHOSSEN
SCHIESSSTÄNDE
VAHRENWALDER HEIDE
13.3.1940

GEDENKEN

Informationstafel „Opfer der NS-Militärjustiz“ auf dem Stadtteilstadtfriedhof Fössefeld mit Hinweis auf das Schicksal von Erich Busch.

Ein Grabstein für Erich Busch steht auf dem Stadtteilstadtfriedhof Fössefeld Limmer.

VERLEGEORT

Der Verlegeort für den Stolperstein ist die langjährige Adresse der Eltern von Erich Busch. Hierher kehrte er laut Meldkarte stets zurück, auch wenn er einmal zwischenzeitlich verzogen war.

HERKUNFT

Erich Karl Franz Busch wurde am 13. Juli 1916 in Hannover in der Wohnung seiner Eltern Schöneworth 23 geboren. Erichs Mutter war Marie Elise Lina Busch, geborene Henkelmann, geboren am 1. Juli 1889 in Hannover. Sein Vater war Franz Joseph Busch, geboren am 22. Juli 1871 in Nordwalde. Erichs Eltern hatten wenige Monate zuvor in Hannover geheiratet (7. März 1916). Die Familie war lutherischer Konfession. Erich war das zweite Kind des Paares; ihm folgten noch fünf weitere 1918 bis 1925.

Es waren wohl wirtschaftlich einfachste und nicht unkomplizierte Verhältnisse, in die der Junge geboren wurde. Erst drei Wochen nach der Geburt (5.8.1916) zeigte der Vater das Ereignis beim Standesamt an. Trotz der verstrichenen Zeit bekannte er, dass der „Knabe ... einen Vornamen noch nicht erhalten habe“. Einen weiteren Monat später erschien die Mutter auf dem Amt und zeigte an, dem Kinde seien die Vornamen Erich, Karl und Franz „beigelegt“ worden (7.9.1916). Als Erich sieben Jahre alt war, zog die siebenköpfige Familie in die Herrenhäuserstr. 64 (Hausbuch 10.11.1923).

BERUF

Erich lernte eventuell den Beruf des Tiefbauarbeiters. Jedenfalls ist das die Angabe, die sich in der Kriegsterbefallanzeige findet. In seiner Meldekarte wurde er als „Arbeiter“ bezeichnet (d.h. ungelernt). Man darf vermuten, dass Erich nach der Hauptschule begonnen hat zu arbeiten, also etwa ab 1930. Konkrete Anhaltspunkte gibt es dafür nicht. Wenn man „seiner“ Einwohnermeldekarte trauen kann, zog er als Zwanzigjähriger nach Walsrode (1936). Ein Jahr später hatte er in der Schöneworth und in der Striehlstraße Wohnadressen. Danach entzog er sich der Registrierung durch die Ortspolizei; sein Wohnort war der Einwohnermeldebehörde 1937 „unbekannt“.

MILITÄR

Über seine Zeit bei der Wehrmacht, wann und wie er dazu kam liegen keine Informationen zu Erich Busch vor. Man kann nur vermuten, dass er um 1935 zum paramilitärischen Reichsarbeitsdienst musste. Sein Aufenthalt in Walsrode könnte damit in Verbindung stehen. Wohnung „unbekannt“ ist die letzte Spur des lebenden Erich Busch, die er auf der Meldekarte hinterlassen hat. Alle weiteren archivalischen Spuren von dem jungen Mann betreffen sein Ende.

ANKLAGE?

Was dem 23jährigen Erich Busch vorgeworfen wurde, ist nicht bekannt. Busch war Kanonier in der „2. Artillerie Ersatz Abteilung 171“ (laut Karteikarte in der sog. „Heldenkartei“ im Stadtarchiv).

Eintrag zu Erich Busch: „Heldenkartei“, Stadtarchiv Hannover

VERURTEILUNG 1940

Nach der Kriegsterbefallanzeige beim Standesamt Hannover wurde Erich Busch vom „Feldkriegsgericht der Division Nr. 171“ verurteilt. Das Urteil lautete auf „Erschießen!“ Die oben zitierte „Heldenkartei“ hatte für den „Heldentod“ auf jeder Karteikarte drei gedruckte Merkmale: gefallen – vermisst – gestorben. Bei Busch unterstrich der Bearbeiter „gestorben“.

Erich Busch wurde am 13. März 1940 um 7.52 Uhr in Hannover erschossen. Die Schießstände Vahrenwalder Heide (heute Teil der Emmich-Cambrai-Kaserne) waren der in Hannover übliche Ort für diese Exekutionen.

Karljosef Kreter, 2017

LITERATUR

Ralf Buchterkirchen: „...und wenn sie mich an die Wand stellen“. Desertion, Wehrkraftzersetzung und „Kriegsverrat“ von Soldaten in und aus Hannover 1933-1945. Neustadt 2011. Hierin die beiden Namenslisten „Todesurteile gegen Soldaten der Wehrmacht aus Hannover“ (S.101-110) sowie Soldaten der Wehrmacht – erschossen in Hannover (111-115). Hinweis: Erich Busch fehlt in beiden Listen.



Grabstein für Erich Busch auf dem Stadteinfriedhof Fössefeld (Limmer), Foto 2017

